

Bernd GLIWA (Sargeliai) / Daiva ŠEŠKAUSKAITĖ (Girionys)

ZU LITAUISCH *laigonas* ‘BRUDER DER BRAUT’,  
LETTISCH *līgava* ‘BRAUT’

**Abstract** (*On Lithuanian laigonas ‘brother of the bride’, Latvian līgava ‘bride’*). Both old fashioned words have been subject of several different etymological readings. The present paper focusses on semasiology and the context of custom and ritual background. In Latvian and Lithuanian folklore the bride is compared with the Sun. Lithuanian *tekėti* means ‘course (sun), flow (river)’ and ‘marry (about a woman)’. Consequently, the marriage equals the solsticium. Latvian *līgava* ‘bride’, *līgot* ‘stagger, sway; course (sun); celebrate St. Johannis (summer solsticium)’, Lith. *lingti* ‘swing’ are reflexes of the zero grade of IE \**leig-* ‘to jump’ with generalized *n*-infix. For Lith. *laigonas* an initial meaning as ‘bridesman’ is suggested, the one who leads the bride.

**Keywords:** etymology, Lithuanian, Latvian, kinship, custom

Zur Etymologie von litauisch *laigonas* ‘Bruder der Frau’ wurden mehrere Vorschläge unterbreitet, von denen allerdings keiner überzeugend ist. So resümiert Smoczyński „niejasne“ (SEJL 333). Erschwerend dabei ist, dass der Begriff veraltet ist und abseits des Vorkommens als Familienname nicht mehr verwendet wird. Die traditionellen Vorschläge, wie sie zuletzt von Buivydienė (1997: 122ff.) zusammengefasst und ausführlich erörtert wurden, übergehen die einzelsprachliche Analyse kurz, da es keine sicheren Vergleichsmöglichkeiten im Litauischen gibt und schreiten zügig zu weitreichenden Vergleichen innerhalb der idg. Sprachfamilie. Im Kontrast dazu steht die nicht gezogene Verbindung zu lettisch *līgava* ‘Braut’, was insofern erstaunlich ist, als dieser Begriff doch dem gleichen semantischen Gebiet zugehört und einer sehr eng verwandten Sprache entstammt. Zweitens kommt auch der innerkulturelle Kontext zu kurz. Der Begriff ist nur aus alten Wörterbüchern, der Folklore und als Familienname belegt. Und da würde es nahe liegen, die Rolle des Brautbruders im Brauchtum zu betrachten.

Zunächst stellt sich eine Frage, da viele Belege den Begriff als ‘Bruder der Braut’ und als ‘Bruder der Ehefrau’ kennen. Welche davon ist die ursprüngliche? Und damit zugleich: liegt die Bezeichnung ihrem Ursprung nach in der hergestellten Verwandtschaftsbeziehung oder im Ritual um Freien und Hochzeit begründet?

Ist der Begriff womöglich keine Verwandschaftsbezeichnung, sondern eine Funktionsbezeichnung, wie etwa ‘Trauzeuge’ oder ‘Brautjungfer’?

Es ist dabei dann möglich, dass aus einer Funktionsbezeichnung, wenn diese Funktion immer oder doch meistens der Bruder der Braut innehat, sofern die Braut überhaupt einen Bruder hat, eine Bezeichnung für den Bruder der Frau entsteht.

Die Belege:

*Szwagier / uxoris frater, layganas* (SD1 164)

aber in der gut 20 Jahre später erschienenen Ausgabe lediglich  
*szwagier / sororius. žintas.* (SD3 439)

ferner

*Brautbruder Laigonas* (LEX 19a) und an anderer Stelle auch

*Weibsbrud[er] Laigonas* (LEX 104)

*Braut=Bruder Laigonas* (C I 391)

*Laigonas des Weibes Bruder* (C II 508)

*Weibs Bruder Laigonas* (C II 938)

und weitere in späteren Lexika, die aber wohl kaum unabhängig recherchiert wurden, sondern einfach den älteren Wörterbüchern folgen.

Zudem erscheint der Begriff in einigen Liedtexten:

*Laigonėli mano,*

*Balandėli mano,*

*Pr'ėmei manę jauną,*

*Priimk ir žirgelį!*

*Per kiemelį jojau,*

*Kepure nukrito [...] (Kalvaitis 1998: 102, Nr. 202)*

‘mein *laigonelis*,

mein Täubchen,

du hast mich als Freier angenommen

nimm auch mein Pferd auf!

Ich ritt über den Hof,

verlor meine Mütze. [...]’

[...] *Ei brolyt, brolytėli,*

*Kur dėsi pentinėlius*

*Kad tu juos nedėvėsi?*

*Ar duosi brolytėliui,*

*Ar jaunam laigonėliui?*

*Nei duosiu brolytėliui,  
Nei jaunam laigonėliui  
Nei aš patsai dėvėsiu. [...] (Kalvaitis 1998: 198, Nr. 404).*

‘O Bruder, Brüderchen  
wo tust du die Sporen hin  
wenn du sie nicht trägst?  
Gibst du sie dem Brüderchen,  
oder dem jungen *laigonelis*?  
Ich gebe sie weder dem Brüderchen,  
noch dem jungen *laigonelis*  
Ich werde sie auch nicht selbst tragen [...]’

Bezüglich der Intonation sind verschiedene Varianten belegt, bzw. behauptet. Da die alten Quellen keinen Akzent angeben, kann dieser für ein obsoletes Wort kaum sicher ermittelt werden. Die Betonung anhand von Liedtexten anzugeben ist ebenfalls ein sehr waghalsiges Unternehmen. Zudem handelt es sich um ein Wort, das erst einzelsprachlich gebildet ist und wo man nicht ausschließen kann, dass es bei der Bildung dieses Wortes zu Metatonie kam – wir halten daher die gegenwärtige Akzentuierung (*laigonas* oder *laigōnas*) für willkürlich und damit etymologisch irrelevant bzw. gar irreführend. Auch dem Umstand, ob es denn nun *laigonas*, *laiguonas* oder *laigūnas* heißt, messen wir keine Bedeutung bei, jedenfalls nicht, wenn es um die Etymologie des Wortes geht. Derartige Varianten sind üblich und die entsprechenden Morpheme prinzipiell gleichwertig aus der Sicht der Wortbildung. Ferner ist vereinzelt *laigunė*, nebst Varianten, als Bezeichnung der Schwester der Braut belegt.

Zunächst ein kurzer Abriss der bisherigen Vorschläge zur Etymologie von *laigonas*. Meistens zu idg. *\*leig-/leig-* ‘(ver-)binden’, so wie dieses Lemma bei Pokorny (IEW 668) dargestellt wird, wozu etwa lat. *ligāre* ‘(ver)binden’. Problematisch ist, aus formaler Sicht, das nicht weiter erklärte untypische Nebeneinander der Centum- und Satem-Formen, bzw. verschiedener Wurzelweiterungen. Ungeachtet dessen, dass die Mehrheit dieser Formen jetzt zu einem *\*leig-* ‘binden’ gestellt wird, mit auslautendem Palatal aufgrund von alb. *lidh* ‘(ver)bindet’ (LIV 403), so wird deswegen aber die Vergleichsmöglichkeit mit den slawischen Formen nicht aufgehoben, indes ohne dies zu begründen, ukr. *полигати́ся* ‘sich verbinden; mit jmd. zusammengehen’ (Buivydienė 1997:124). Zweifel an dieser Etymologie kommen zudem aus der semantischen Perspektive. Denn semasiologisch kann man zwar auf lat. *iungere* ‘verbinden, vereinigen; verheiraten’, *coniux* ‘Gattin; Gatte; Geliebte; Braut’, lit. *jungtuvės* ‘Hochzeit’ : *jungti* ‘verbinden; ins Joch spannen’, oder auch die deutsche Figur *Bund der Ehe* : *binden* verweisen. Doch dies bezieht sich jeweils

nur auf Braut&Bräutigam, bzw. Mann&Frau aber doch nicht auf den Bruder der Frau, für den entsprechende semasiologische Belege fehlen. Einzig der Hinweis auf das Phänomen der Heiratspolitik würde es erlauben, hier einen semantischen Ansatz zu erkennen, doch dazu fehlen Kenntnisse von der Sozialstruktur jener Zeit, um die Plausibilität einer solchen Annahme abzuschätzen.

Daneben hatte Sabaliauskas (1990: 189) einen Vergleich mit lit. *lái gyti* ‘tanzen, toben’ in Betracht gezogen, jedoch die semantische Seite außen vor gelassen. Entsprechend weist Buivydyienė (1997: 126) diese Sicht als „semantisch schwer zu erklären“ zurück.

Weiter in Kürze zur bisherigen Etymologie von lett. *līgava* ‘Braut, Geliebte’. Erstens wäre das eine Entwicklung aus einem Epithet *līgans* ‘schwankend, schwingend (etwa vom Moor, Schwingrasen); geschmeidig (Gang)’ dem ein Adjektiv *\*līgs* vorausgehen sollte. Die Bedeutung wäre dann etwa ‘zierliches Mädchen, Mädchen mit geschmeidigem Gang’ (LEV 530). Zweitens wird darauf verwiesen, dass in der Folklore das Verb *līgot* ‘schwanken, schaukeln, sanft wogen; jubeln, insbes. Johannis-Lieder singen, das Johannis-Fest feiern’ (ME II 484) auch in der Bedeutung ‘heiraten (von der Frau), gefreit werden’ benutzt wird (LEV 531). Einen dritten Ansatz, den Karulis zu favorisieren scheint, ist der Vergleich mit lett. *līgt* ‘gleich machen; ebnen’ auch unter Hinweis, dass *lidzināt* auch ‘sich handelseinig werden’ heißt (LEV 531).

Soweit der Überblick. Wir möchten an dieser Stelle die litauische Bezeichnung der Braut in die Erörterung einbringen, insofern als diese recht eindeutig ist und bereits dem Namen nach Einblick in das Konzept und den mythischen Kontext gibt. Die Braut heißt hier lit. *núotaka/nuotakà*, selten auch *tekuōlė*. Zudem ist *tekūtė* belegt, sowohl für die Braut als auch für ein heiratsreifes Mädchen (LKŽ XV 1163). Die Begriffe für das Heiraten unterscheiden sich nach Geschlecht. Während für den Bräutigam *vėsti* ‘führen; heiraten (vom Mann)’, bzw. *žėnytis*<sup>1</sup> (mit *žėntas* ‘Schwiegersohn’ als neue Ablautreihe ausgehend von der Schwundstufe baltosl. *žīnōt-* < idg. *\*g’ηH<sub>3</sub>-C-* zu *\*g’neH<sub>3</sub>-* ‘erkennen’ (SEJL 779, LIV 168)) verwendet wird, kommt *tekėti* für die Frau zur Anwendung. Deswegen wird *nuotaka* auch zu *tekėti* ‘ziehen (Sonne), fließen (Fluss; Wasser allg.), heiraten (Braut)’ gestellt und nicht, was formal mindestens ebenso naheliegend wäre, zu *tėkti* ‘gelangen, erhalten’, das jedoch ganz vereinzelt auch in der Bedeutung ‘heiraten (von der Frau)’ erscheint (LKŽ XV 1145). Dabei fällt auf, dass *tekėti*, welches zu idg. *\*tek<sup>u</sup>-* ‘laufen, fließen’ (LIV 620) gehört, und das der Form nach ein Iterativ bzw. Durativ ist, die zugehörige Grundform im Litauischen vermissen lässt. Diese

<sup>1</sup> Zumeist als Entlehnung aus pol. *żenić* ‘verheiraten’ aufgefasst (LKŽ XX 380), möglich, aber nicht notwendig aufgrund der Nähe zum unbestrittenen Erbwort *žėntas*.

würde zweifellos *tėkti* lauten, das ja als Verb in zahlreichen Bedeutungen belegt ist. Nur wird dieses *tėkti* jedoch etymologisch anderweitig gedeutet: zu idg. \**tek-* ‘die Hand austrecken, empfangen, erlangen’ (LIV 618), oder aber als unklar: „bez etymologii“ (SEJL 668) gewertet. Die syntaktische Verwendung von *tekti* mit dem Dativ (z.B. *man teko grobis* wörtlich ‘mir kam die Beute (zu)’) spricht gegen die Deutung von LIV, wäre hingegen aber prinzipiell mit einer Abstammung von idg. \**tekʷ-* ‘laufen, fließen’ → ‘bewegen, kommen’ vereinbar. Es sei aber vermerkt, dass in den Fällen, wo *tėkti* als ‘heiraten’ verwendet wird, die auch bei *tekėti* nur im Falle der Bedeutung ‘heiraten’ übliche Rektion mit *už* + Genitiv erscheint.

Wobei man wohl vermuten kann, dass das litauische Verb *tėkti* in seinen zahlreichen Bedeutungsvarianten aus verschiedenen Quellen gespeist wurde, zu denen eben auch Nachfolger von idg. \**tekʷ-* ‘laufen, fließen’ gehören.

Zweitens stellt sich die Frage, warum gerade das iterative-durative *tekėti* für den Vorgang des Heiratens verwendet wird, wo doch dies eigentlich ein einmaliges, nicht sonderlich lang andauerndes Ereignis ist. Der Hauptgrund hierfür dürfte in dem mythischen Kontext liegen, wonach jedes Ritual – und ein solches stellt eine Hochzeit zweifelsfrei dar – ein gewisses mythisches Vorbild nachmodelliert. Dieses mythische Vorbild für die Braut dürfte die Sonne sein, denn vielfach wird in den Liedern und da wieder ganz besonders in den rituellen *sutartinės* die Braut mit der Sonne verglichen, bzw. in parallelen Handlungssträngen besungen. Dabei ist es üblich, dass die *marti* ‘Schwiegertochter; junge Ehefrau’ – die in den Volksliedern und Bräuchen übliche Bezeichnung für die frisch Verheiratete – einen Rundtanz aufführt, explizit in der gleichen Richtung wie die Sonne, und dabei die Verwandten des Mannes beschenkt (Šeškauskaitė 2001a: 90–96; 2001b; 2011). Der aus linguistischer Sicht, wegen der Verwendung des Wortes *tekėti*, dann ebenfalls mögliche Vergleich mit fließenden Gewässer fehlt in der litauischen Folklore. Höchstens könnte man aus dem Brauchtum hier beibringen, dass zur Sommersonnenwende Kränze geflochten wurden – von den Unverheirateten – und dass diese dann in fließende Gewässer gesetzt werden. Wessen Kränze sich beim Treiben berühren, denen wird eine Heirat prophezeit.

Als Gleichnis erscheint dies ähnlich in den lettischen Dainas:

*Upe nesa līgodama*  
*Zaļu ziedu vainadziņu;*  
*Tautas veda dziedadami*  
*Vainadziņa vijejiņu.* BW 1013 (Var. 5)

‘Der Fluss treibt wogend  
den Kranz aus frischen Blüten;  
Die Leute führen singend  
die Flechterin des Kranzes.’

wobei hier das Partizip Präsens Aktiv *līgodama* zu dem bereits erörterten Verb *līgot* auf das fließende Wasser bezogen wird. Die Flechterin des Kranzes ist dabei selbstverständlich die Braut. *Līgodama* wird aber ebenso die Braut betreffend verwendet:

*Ļaudis sauca ļaudaviņu,-  
Kas ta tāda ļaudaviņa?  
Es pasaucu līgaviņu,  
Man atnāca līgodama.* BW 22748

‘Die Leuten rufen die Braut.  
Was für eine Braut?  
Ich rufe die *līgava*  
Sie kommt zu mir *līgodama*.’

Dass es sinnvoll ist, in diesem Kontext, *līgot* mit ‘schwanken, wogen, schlingern, schaukeln’ zu übersetzen, bezweifeln wir. Möglicherweise könnte ‘tanzen, tänzeln’ besser passen oder etwa ‘singend’ – aber das ist unsicher. Ferner wird *līgot* in der Folklore im Zusammenhang mit der Sonne gebraucht, ebenso mit Bienen (Eckert 1995). In einer Anzahl von Liedern werden Sonne und Braut/Mädchen/Schwester parallel behandelt:

*Līgo saule launagā,  
No launaga vakarā;  
Līgo māsa bāliņōs,  
No brāļiem tautiņās.* BW 17500

‘Es tanzt die Sonne zur Vesperzeit,  
Von der Vesper in den Abend.  
Es tanzt die Schwester unter den Brüdern,  
von den Brüdern in die Fremde.’

Damit kann man festhalten, dass im Lettischen die Bewegung der Braut hin zu dem Hof des Bräutigams mit einem Begriff benannt wird, der auch für die Bewegung der Sonne und fließender Gewässer Verwendung findet – also ähnlich wie im Litauischen, wenigstens von der semasiologischen Seite her gesehen. Und bezüglich der Sonne, insbesondere im Kontext mit der Sommersonnenwende, der zweifellos ein Höhepunkt des jährlichen Sonnengangs darstellt – und womöglich im Mythischen auch den Zeitpunkt der Hochzeit der Sonne.

Wir gehen daher davon aus, dass es sich bei dieser Begriffsfindung nicht um eine konkrete Bewegung der Braut handelt, sei es nun singend, tanzend,

schwankend oder sonst wie, sondern, dass hier im mythischen Aspekt mit dem Gang der Sonne verglichen wird, speziell mit der Sonne zum Zeitpunkt des jährlichen Höchststandes. Das Johannis-Fest am 24. Juni ist zweifelsfrei der über katholische Vermittlung etablierte Nachfolger der weitaus älteren Feier zur Sommersonnenwende, womit der ganze Komplex an entsprechenden Bräuchen und Liedern einen christlichen Anstrich bekam. Auch lett. *līgot* in der spezifischen Bedeutung ‘jubeln, insbes. Johannis-Lieder singen, das Johannis-Fest feiern’ (ME II 484) ist damit plausibel zu erklären. Aus der Sicht der Wortbildung ist *līgot* ‘schwanken, wogen’ ein sekundäres Verb zu *līgt*, das gegenüber diesem den iterativen Charakter der Handlung ausdrückt. Auch hier findet man also eine Parallele in der Wortbildung zu lit. *tekėti*.

Damit sehen wir es als plausibel an, dass sich lett. *līgava*, wie lit. *nūotaka* auf die mythisierende Bewegung der Braut im Gleichnis zur Bewegung der Sonne und evtl. auch auf andere unabdingbar ablaufende Naturprozesse, wie eben das Fließen von Wasser, bezieht. Keineswegs jedoch auf konkrete Gangart, Tänzelei oder Gesang – wobei jedoch wieder angemerkt werden muss, dass speziell der Rundtanz auch dem genannten mythisierenden Modell der Sonnennachahmung folgt.

Das Verhältnis zwischen lett. *līgava*, lit. *lingti*, *lingúoti*, *lingė*, *liñgė* einerseits und lit. *laigonas* andererseits ist eine durchaus übliche Ablautung, so wie etwa im Fall lit. *sninga* ‘es schneit’ vs. *snaigė* ‘Schneeflocke’. Abweichend ist hier zunächst der Umstand, dass das *n*-Infix bei *sninga*, *snigti* nur im Präsens vorkommt, jedoch nicht auf das ganze Lemma verallgemeinert wurde. Jedoch gibt es ausreichend Beispiele, die zeigen, dass es im Litauischen ein durchaus üblicher Vorgang ist, dass die Verwendung des *n*-Infixes verallgemeinert wird, so etwa lit. *jūngti* ‘verbinden, anspannen’ zu idg. *\*ǵeug-* ‘anschirren’ (LIV 316).

Ferner lässt sich den Wurzeln *li(n)g-* und *laig-* aus der Sicht der Wortbildung auch eine Rolle zuweisen, erstere (Schwundstufe) ist üblicherweise intransitiv, zweite (o-Stufe) transitiv und kausal, so wie *lūžti* ‘zerbrechen’ (intransitiv; ebenfalls mit langem *ū* unter Einfluss des verallgemeinerten *n*-Infix) vs. *láužti* ‘(etwas) zerbrechen’ (transitiv). Das heißt, wenn mit *lingti* ‘neigen’ der einmalige Prozess benannt wird, so ist das iterative/durative *lingúoti* ‘schwanken, schwingen’ als ‘beständig sich hin- und herneigen’ zu verstehen und *laigyti* ‘tanzen, toben’ wäre dann kausativ ‘etwas in schwingende, tanzende Bewegung bringen’. Nun, und *laigyti* wird ja zu idg. *\*leig-* ‘springen’ gestellt (SEJL 333; LEW 330f.), wobei die Bedeutung vom LIV (405) nur noch aufgrund gotischer und persischer Belege rekonstruiert wird, unter Auslassung der litauischen, was dazu führt, dass offengelassen wird, ob die Wurzel nun auf palatales oder velares *g* auslautet. Lit. *laigyti* ‘tanzen, toben’ ist der Form nach wieder ein Iterativ, also \*‘beständig hüpfen, springen’ → ‘tanzen, toben’, was gut passt, und wenn man den semasiologischen

Weg zu *lingti* andersherum geht, so wäre dies \*‘angeschoben, in Bewegung gebracht werden’ → ‘(sich) neigen’ – auch dies ganz passend. Die Einordnung von *laigonas* ist dann ganz pragmatisch, *laigonas* ist derjenige, der – kausal – die Braut *līgava* in Bewegung setzt, also der Brautführer, der die Braut vom Hof der Eltern zum Hof des Bräutigams geleitet. Nun und das war nun mal oft der Bruder der Braut – unter der Voraussetzung, dass die Braut einen Bruder im passenden Alter hatte.

Damit wäre die semantische Erklärung, die bei Sabaliauskas noch fehlte, warum lit. *laigonas* ‘Bruder der Braut’ zu lit. *lāigyti* ‘tanzen, toben’ gehört, nachgereicht. Eine Erklärung die weitaus besser mit sprachwissenschaftlichen UND ethnologischen Fakten harmoniert als alle sonstigen Ansätze.

Bernd Gliwa  
Sargeliai  
LT 60433 Žaigynys  
[berndgliwa@yahoo.de]

Daiva Šeškauskaitė  
Kauno miškų ir aplinkos inžinerijos kolegija  
Liepu 1  
LT 53101 Girionys  
[daiva@sargeliai.org]

### L i t e r a t u r

- Buivydienė, R. 1997. *Lietuvių kalbos vedybų giminystės pavadinimai*. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.
- BW – Baron, K., Wissendorf, H. 1894–1915. *Latviju dainas* I–VI. Jelgava. (Zitiert nach <http://www.dainuskapis.lv>)
- C – Anonymus o.J. (ca. 1680) *Clavis Germanico-Lithvana*. Manuskript. Faksimile in: Ivaškevičius, A. (Hrsg.) 1995. *Clavis Germanico-Lithvana. Rankraštinis XVII amžiaus vokiečių lietuvių kalbų žodynas*. 1–4. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla..
- Eckert, R. 1995. Baltisch-slawische Parallelen aus der Folklore. *Res Balticae* 1995. 99–114.
- IEW – Pokorny, J. 1994. *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch* I (3. Aufl.). Tübingen, Basel: Francke.
- Kalvaitis, V. 1998. *Prūsijos lietuvių dainos*. Surinko Vilius Kalvaitis. Vilnius: Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas. [Faksimile der Originalausgabe von 1905, Tilsit: E. Jagomastas mit identischer Paginierung].
- LEV – Karulis, K. 1992. *Latviešu etimoloģijas vārdnīca* I–II. Rīga: Avots.
- LEW – Fraenkel, E. 1962, 1965. *Litauisches etymologisches Wörterbuch* I–II. Heidelberg/Göttingen.



- LEX – Anonymus o.J. *Lexikon Lithuanicum*. Faksimile in: Drotvinas, V. 1987. *Lexicon Lithuanicum*. Vilnius: Mokslas.
- LIV – Rix, H. et al. 2001. *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. (2. Aufl.). Wiesbaden: Dr. Reichert.
- LKŽ – *Lietuvių kalbos žodynas I–XX* (1956–2002). Vilnius: Mintis, Mokslo ir enciklopedijos leidybos institutas, LKI.
- ME – Mühlenbachs, K. 1923–1932. *Lettisch-Deutsches Wörterbuch*. Redigiert und fortgesetzt von J. Endzelīns, I–IV. Riga.
- Sabaliauskas, A. 1990. *Lietuvių kalbos leksika*. Vilnius: Mokslas.
- SD1 – Szyrwid, C. 1620. *Dictionarium trium linguarum*. Vilnius: Academia Jesu. Faksimile in: Pakalka, K. 1997. *Senasis Konstantino Sirvydo žodynas*. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijos leidybos institutas.
- SD3 = Szyrwid, C. 1642. *Dictionarium trium linguarum*. 3. leid. Vilnius: Academia Jesu. Faksimile in: Pakalka, K. 1979. *Pirmasis lietuvių kalbos žodynas*. Vilnius: Mokslas.
- SEJL – Smoczyński, W. 2007. *Słownik etymologiczny języka litewskiego*. Vilnius: VUL.
- Šeškauskaitė D. 2001a. *Sutartinės – senovės apeiginės giesmės*. Kaunas: Dakra.
- Šeškauskaitė D. 2001b. Rato simbolika ir šokis ratu (sutartinės apie amrčią). *Darbai ir Dienos* 25: 115–125.
- Šeškauskaitė D. 2011. *Erotika tautosakoje*. Sargeliai: Kruenta.